



Eine Gabe • Zur Sommer- S o n n e n w e n d e 2026

Gegeben zum 21. Tag
im Brachmond des Jahres
————— 2026 —————

V. Am Opfersteine

Lieulich sind die Juninächte,
Wenn des Abendrots Verglimmen
Und des Morgens frühe Lichter
Dämmernd ineinanderschwimmen;

Wenn der Lenz in roten Rosen
Rasch verblutet und die kleinen
Nachtigallen um den Toten
Ihre letzten Lieder weinen;

Wenn im Kelch der Lindenblüte
Unterm Blätterbaldachine
Schläft, gewiegt von lauen Lüften,
Die verirrte müde Biene.

Träumerisch im Nest der Schwalbe
Zirpt die Brut und zwitschert leise
Von dem großen blauen Himmel
Und der großen Südlandsreise.

Und im Weizen schlägt die Wachtel,
Jedem Pflüger liebe Laute,
Liebe Laute all den Körnern,
Die er fromm der Flur vertraute.

Durch die frisch entsproßnen Ähren
Haucht ein Säuseln und ein Singen,
Als ob holde Himmelsgeister
Segnend durch die Saaten gingen. –

Rings der Wälder tiefes Schweigen!
Aus des Tales Nebelhülle
Hob die Iburg ihren Scheitel
In die sternenklare Stille:

Alter Hain, aus dessen Wipfeln
Sonst die Irminsäule¹⁾ ragte,
Die zum Schmerz und Schreck der Sachsen
König Karl zu brennen wagte;

Götterstätte, jetzt umwuchert
Von Gestrüpp und wilden Ranken
Und als Wohnort dunkler Mächte
Scheu gemieden von den Franken. –

Lieulich war die Nacht, die kurze,
Vor dem Tag der Sonnenwende;
Auf der Iburg stumpfem Kegel
Flackerten die Opferbrände;

Auf der Iburg stumpfem Kegel
Hatten sich zum Balderfeste
Fromm geschart die Heidenleute,
Gaugenossen, fremde Gäste.

Unter Eichen auf dem Rasen
Stand der Opferstein, der graue,
Neben ihm mit blut'gem Messer
Eine riesenhafte Fraue:

Swanahild, die greise Drude,
Ihres Priesteramts zu walten,
Erzgegürtet; weißes Linnen
Floß um sie in reichen Falten.

Werinhard, der freie Bauer,
Nahm den Stahl aus ihren Händen;
Fulko, Schmied von Bodinkthorpe,
Wühlte schürend in den Bränden.

Und im breiten Kupferkessel
Auf des Herdes glühen Kohlen
Brodelte mit Lauch und Mistel
Das geweihte Opferfohlen:

Freies Tier des freien Waldes,
Das den Hals vor Pflug und Wagen
Nie gebeugt und dessen Rücken
Einen Reiter nie getragen.

Elmar, Herr vom Habichtshofe,
Blickte träumend in die Gluten;
Sah er, wie das Opferfüllen,
Auch das Sachsenroß verbluten?

„Dreizehn Linden“

von

FRIEDRICH WILHELM WEBER

(25.12.1813 – 5.4.1894)



„Eine kleine Glaubenslehre“ oder „Unsere Guten Germanischen Götter“

Von René Schneider

*) Der Autor wohnt und arbeitet in Münster, leider (sic), denn er kann diese Stadt nicht leiden. Seit 2000 veranstaltete er dort ungefähr 100 Seminare zur Fortbildung für Fachanwälte, insbesondere Arbeitsrecht und Steuerrecht, das ist sein Rübenacker, außerdem gönnt er sich einen Rosengarten, seine Institute für Völkerrecht und Asylrecht, <http://www.Schneider-Institute.de/>

A.

Gibt es gar keinen Gott oder gibt es nur einen Gott oder gibt es mehr als eine Gottheit?

I.

Wer die eingangs gestellte Frage beantwortet, daß es überhaupt keinen Gott gibt, sollte es sich trotzdem nicht ersparen, nach dem Ende dieses Satzes weiter zu lesen.

II.

Glücklich sind die Menschen, welche durch eine Naturreligion (engl. „Earth religion“) geprägt sind, und in jeder sauberen Quelle einen guten Geist oder einen guten Gott erkennen können, ebenso in einem Fluß, in einer alten Eiche, in einem Gebüsch oder in einem Walde den Sitz von Göttern und Göttinnen vermuten und diese Vermutung bis zur Gewißheit verdichten. Dabei denke ich nicht nur an ein primitives Hirtenvolk in Finnland oder an Jäger und Sammler in Afrika und Amerika, sondern auch an die modernen Shintoisten in Japan.

Der Shintoismus ist eine ethnische Religion, die ausschließlich in Japan praktiziert wird, er ist vom Buddhismus aufgrund einer langen gemeinsamen Geschichte nicht immer leicht zu unterscheiden. Als wichtigstes Merkmal, das die beiden religiösen Systeme trennt, wird oft die Diesseitsbezogenheit des Shintoismus genannt. Darüber hinaus kennt der Shintoismus keine heiligen Schriften im Sinne eines religiösen Kanons, sondern seine Inhalte und Gebräuche werden weitgehend mündlich überliefert, vor allem eine Vielzahl von religiösen Kulte und Glaubensformen, die sich an die einheimischen japanischen Gottheiten richten. Diese Gottheiten sind zahlenmäßig unbegrenzt und können die Form von Menschen, Tieren, Gegenständen oder abstrakten Wesen haben.

III.

Zwischen diesen Extremen – gar kein Gott auf der einen und unbegrenzt viele Götter auf der anderen Seite – liegen die sogenannten monotheistischen Religionen, die ernsthaft behaupten und verkünden, es gäbe nur einen einzigen Gott.

Dabei können die Vertreter der weltweit größten Religionen (2,2 Milliarden Christen und 1,6 Milliarden Mohammedaner) sich allerdings nicht darauf einigen, ob der von ihnen verehrte Gott mit dem Gott der jeweils anderen Religion identisch ist. Auf die Frage: „*Beten Muslime und Christen nicht zum selben Gott?*“, antwortete der damalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Bischof a. D. Prof. Dr. Wolfgang Huber: „*Ob Gott derselbe Gott ist, muss man ihm selber überlassen. Als Menschen können wir nur über das Gottesbekenntnis urteilen. Wir haben als Christen keinen Grund zu sagen, wir würden uns zum gleichen Gott wie die Muslime bekennen.*“¹

Die römisch-katholische Kirche definierte ihr Verhältnis zu den Mohammedanern schon 1965 in der „Erklärung NOSTRA AETATE über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“: „*Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gerne beruft. Jesus, den sie allerdings nicht als Gott anerkennen, verehren sie doch als Propheten, und sie ehren seine jungfräuliche Mutter Maria, die sie bisweilen auch in Frömmigkeit anrufen. Überdies erwarten sie den Tag des Gerichtes, an dem Gott alle Menschen auferweckt und ihnen vergilt. Deshalb legen sie Wert auf sittliche Lebenshaltung und verehren Gott besonders durch Gebet, Almosen und Fasten.*

Da es jedoch im Lauf der Jahrhunderte zu manchen Zwistigkeiten und Feindschaften zwischen Christen und Muslim kam, ermahnt die Heilige Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.“²

Darüber hinaus erklärte die römisch-katholische Kirche in demselben Dokument ergänzend, im Hinblick auf eine „universale Brüderschaft“: „*Wir können aber Gott, den Vater aller, nicht anrufen, wenn wir irgendwelchen Menschen, die ja nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, die brüderliche Haltung verweigern. [...]*

So wird also jeder Theorie oder Praxis das Fundament entzogen, die zwischen Mensch und Mensch, zwischen Volk und Volk bezüglich der Menschenwürde und der daraus fließenden Rechte einen Unterschied macht.

*Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn um seiner Rasse oder Farbe, seines Standes oder seiner **Religion** willen, weil dies dem Geist Christi widerspricht.*“³

¹ „FOCUS“ Nr. 48 vom 22. November 2004, URL:

http://www.ekd.de/aktuell/041122_huber_islam_focusinterview.html

² „Erklärung NOSTRA AETATE über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ vom 28.10.1965 (Abs. 3 mit Hinweis auf Gregor VII., Ep. III., 21 ad Anazir [Al-Nasir], regem Mauritaniæ, ed. E. Caspar in MGH, Ep. sel. II, 1920, I, 288, 11-15; PL 148, 451 A.), URL:

http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html

³ „Erklärung NOSTRA AETATE über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ vom 28.10.1965 (Abs. 5 m.w.N.) ohne Hervorhebung im Original,

Anders sah das zum Beispiel der französische König⁴ Charlemagne (geb. 747 oder 748, gest. 814), einer der schlimmsten Verbrecher, welche die Menschheit jemals hervorgebracht hat.⁵ Das größte Verbrechen dieses „Sachsenschlächters“⁶ waren allerdings nicht seine Raub- und Eroberungszüge gegen die germanischen Stämme und Völker rechts des Rheines, sondern die Zerstörung ihrer Heiligtümer und die Auslöschung ihrer religiösen Identität.⁷ Nicht weniger schlimm wirkten der „Apostel der Deutschen“ Bonifatius⁸ (geb. um 673, gest. 754 oder 755) vor Charlemagne und zahllose andere Missionare nach ihm, bis der Haßprediger Martin Luder (1483-1547), der seinen Familiennamen 1512 in „Luther“ änderte, durch seine sogenannte Reformation den Christen die Gelegenheit gab, ihre Missions- und Religionskriege nicht mehr gegen heidnische Völker, sondern untereinander zu führen. Auch dieser Eiferer ist kein geringerer Verbrecher als Charlemagne, und er wurde von Adolf Hitler nicht weniger hoch geschätzt. Der Vers „*Hitlers Kampf und Luthers Lehr / Des deutschen Volkes gute Wehr*“, wurde schon 1933 gedichtet, gezeichnet und gedruckt.⁹

IV.

Was aus den einst so stolzen und wehrhaften Völkern Deutschlands geworden ist, läßt sich heute in den Gesichtern von Angela Merkel und ihren „Gutmenschen“ mühelos ablesen!

Zweimal standen mohammedanische Heerscharen vor Wien (1529 und 1683), und zweimal wurden die Invasoren von den Verteidigern des christlichen Abendlandes zurückgeschlagen.

Heute steht die Migrations- oder Einwanderungswaffe nicht vor Wien, sondern sie zieht ungehindert – aus Afrika und Asien kommend – über das Mittelländische Meer und über die „Balkanroute“, durch offene und ungesicherte Grenzen nach Wien, Deutschland, Paris und Brüssel, um sich entweder in Deutschland festzusetzen, und das besetzte Gastgeberland mit orientalischen Sitten und Gebräuche zu bereichern, oder um einen Religionskrieg in Paris und Brüssel mit Mord und Terror gegen die „Ungläubigen“ zu führen – bis zum letzten Mann!

URL: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html

⁴ Das Fränkische Reich, das zwischen dem 5. und 9. Jahrhundert bestand und sich im Wesentlichen aus dem römischen Gallien und angrenzenden rechtsrheinisch-germanischen Siedlungsgebieten gebildet hatte, war der bedeutendste Nachfolgestaat des 476 untergegangenen Weströmischen Reiches und die historisch wichtigste Reichsbildung in Europa seit der Antike (Friedrich Prinz, „Grundlagen deutscher Geschichte“, in: „Gebhardt, Handbuch der Deutschen Geschichte“, Band 1, 10. Auflage. Klett-Cotta, Stuttgart 2001, S. 286).

⁵ Eine andere Auffassung über den französischen König Charlemagne vertrat Adolf Hitler, der ihn bei einem seiner Tischgespräche im Führerhauptquartier am 4. Februar 1942 als „einen der größten Menschen der Weltgeschichte“ rühmte, weil er es fertiggebracht habe, „die deutschen Querschädel zueinander zu bringen“, und am 31. März 1942 führte Hitler aus, daß er den Chef-Ideologen der NSDAP Alfred Rosenberg davor gewarnt habe, „einen Heroen wie Karl den Großen als Karl den Sachsenschlächter zu bezeichnen“.

⁶ Blutbad von Verden an der Aller, 782

⁷ Die Sachsenkriege des französischen Königs Charlemagne begannen im Sommer 772 mit der Zerstörung der Irminsul und einem Feldzug gegen das Volk der Sachsen endeten mit der Ernennung des Missionars Liudger zum ersten Bischof von Münster im Jahre 805.

⁸ Fällung der Donarseiche, 723

⁹ URL: <http://hussard-des-caves.tumblr.com/post/50346637052/tkohl-hitlers-kampf-und-luthers-lehr-des>

B.

Die Migrations- oder Einwanderungswaffe ist eine „Kriegswaffe“¹⁰, und der mit ihr geführte Krieg ist ein Religions- oder Glaubenskrieg, das muß man wissen!

I.

Welche Waffen kennen Sie? Schwerter, Säbel, Pistolen, Revolver, Gewehre, Handgranaten, Bomben und sogar Atombomben, – mehr nicht?

Welchen „Waffenbegriff“ haben Sie? Luftwaffe, Panzerwaffe, Ubootwaffe, Migrations- oder Einwanderungswaffe sind das nicht auch Kriegswaffen? Und wenn diese Waffen die deutsche Grenze überfliegen, überrollen oder überschreiten, ist es dann nicht gleichgültig, ob sie von einem äußeren Feind ins Land „geschickt“ oder von einem inneren Feind – zum Beispiel von einem Hochverräter – ins Land „geholt“ werden?

Ist es nicht sogar denkbar, daß eine Waffe sich selbst auslöst (zum Beispiel eine überalterte Bombe oder eine Atombombe¹¹), und darf dann die deutsche Regierung sagen: „Ist mir egal, wo der Atompilz herkommt, jetzt ist er nun einmal da“, um dann – tatenlos – auf weitere Explosionen zu warten?

Ist es nicht gleichgültig, ob ein Volk angegriffen wird, weil der Feind es erobern oder „nur“ seine religiöse Identität zerstören will? Sie sehen: Wir sind zum Thema zurückgekehrt!

Schon die deutschen oder germanischen Zeitgenossen von Bonifatius und Charlemagne hätten sich gefreut, wenn die fremden Eindringlinge die religiöse Identität der germanischen Stämme oder deutschen Völker nicht angetastet hätten, die Zerstörung der religiösen Identität dieser Gruppen ist nämlich nach heutigem Recht als Völkermord (§ 6 Abs. 1 Nr. 1 und 2 VStGB, Artikel 6 lit. a und b des Rome Statute of the International Criminal Court) und als Verbrechen gegen die Menschlichkeit (Artikel 7 Abs. 1 lit. h Rome Statute) strafbar, aber auch die rational denkenden Nachfahren der „missionierten“ Heiden sind heute nicht alle glücklich über die Christianisierung des ursprünglich heidnisch gewesenen Abendlandes.

¹⁰ Kelly M. Greenhill, „Strategic Engineered Migration as a Weapon of War“, Civil Wars 10, No. 1 [March 2008] pages 6-21; dieselbe, „Weapons of Mass Migration. Forced Displacement, Coercion, and Foreign Policy.“ Cornell University Press, Ithaca/London 2010; deutsch: „Massenmigration als Waffe“, Kopp, 2016, 432 Seiten; Vgl. „Die neue Superwaffe“, Buchbesprechung von Gregor Schöllgen, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) vom 22. März 2011, URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/politische-buecher/migration-erpressung-die-neue-superwaffe-1609116.html> — Kelly M. Greenhill, „Using Refugees as Weapons“, in: „New York Times“ (NYT), vom 20. April 2011, URL: http://www.nytimes.com/2011/04/21/opinion/21iht-edgreenhill21.html?_r=0 — Wayne Madsen, „Migrant Invasion of Europe from Same U.S. Policy Cauldron as ‘Color Revolutions’“, vom 6. November 2015, URL: <http://www.strategic-culture.org/pview/2015/11/06/migrant-invasion-europefrom-same-us-policy-cauldron-color-revolutions.html> — Leonid Savin, „Strategisch manipulierte Migration als Kriegswaffe“, Voltaire Netzwerk, Moskau, 5. November 2015, URL: <http://www.voltairenet.org/article189183.html> — „Kronenzeitung“ vom 18. November 2015, URL: http://www.krone.at/Welt/Paris_Terror-Duo_kam_ueber_Fluechtlingsroute-3200_km_zum_Attentat-Story-482755

¹¹ „Nucflash“ ist ein Begriff (Codewort) aus der Terminologie des US-Militärs und bezeichnet die Möglichkeit einer unbeabsichtigten Auslösung eines nuklearen Sprengkopfes oder des nicht autorisierten Einsatzes von Kernwaffen. Derartige Szenarien finden sich in den Spielfilmen „Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb“ (1964, deutscher Titel: „Dr. Seltsam, oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben“), „The Bedford Incident“ (1965, deutscher Titel: „Zwischenfall im Atlantik“) und „WarGames“ (1983, deutscher Titel: „WarGames – Kriegsspiele“).

II.

Vor dem Hintergrund der Theologie zur Zeit des Bonifatius und des Sachsenschlächters kann man diesen religiösen Eiferern ihr einfaches Verständnis der biblischen Texte nicht zum Vorwurf machen, aber heute wissen wir, daß zentrale Gestalten der religiösen Geschichte, namentlich Abraham und Moses, keine historischen Persönlichkeiten waren, sondern fiktive Figuren sind. Unbekannte Erzähler haben diese Figuren und ihre Handlungen frei erfunden, um eine wenig bekannte oder wenig ruhmreiche historische Geschichte ihrer Völker zu schönen und diese mit religiösen – und ethisch teilweise wertvollen – Inhalten zu füllen.

Gab es schon keinen realen Abraham, fehlt es natürlich auch an seinen Söhnen Ismael und Isaak, an Isaaks Sohn Jakob und an dessen zwölf Kindern. Anstelle der fiktiven Erz- oder Urväter müssen die vorderasiatischen Völker andere Wurzeln gehabt haben; welche? Ähnlich ist es um Moses bestellt, der selbst in der ägyptischen Geschichtsschreibung nicht vorkommt; aber wer zog dann 40 Jahre lang mit seinem Volk durch die Wüste in das Land Kanaan, das von den Römern „Syria“ genannt wurde?

Diese eher weltlichen Fragen nach fiktiven oder historischen Personen und Ereignissen sind in dem hier zu erörternden Zusammenhang vernachlässigenswert, konzentrieren wir uns statt dessen auf die religiösen Grundlagen: „Non habebis deos alienos coram me.“¹² („Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“) „Non habebis deos alienos in conspectu meo.“¹³ Vergessen wir einmal ganz bewußt die diesem Gebot jeweils vorausgegangene Zeile, in welcher der Normgeber sich vorstellte („Ego sum Dominus Deus tuus, qui eduxi te de terra Aegypti, de domo servitutis.“¹⁴ „Ego Dominus Deus tuus, qui eduxi te de terra Aegypti, de domo servitutis.“¹⁵), denn Bonifatius und seine Zeitgenossen konnten es beim besten Willen nicht wissen, daß es den „Auszug aus Ägypten“ tatsächlich nie gegeben hat. Aber sie konnten diesen Worten unschwer entnehmen, daß es neben ihrem göttlichen Normgeber sogar andere Götter geben muß (sic!), denn gäbe es wirklich nur den einen einzigen Gott, dann liefe sein Gebot leer und er hätte richtigerweise nicht vor „anderen“ (sic!), sondern vor falschen Göttern warnen müssen. Deshalb ist es letzten Endes auch gleichgültig, in welchem Verhältnis der Christengott, sein „Heiliger Geist“ und sein unehelicher Sohn zueinander stehen, denn für die grundsätzliche Frage nach dem Wesen aller Gottheiten gibt die christliche Auffassung nichts her: Entweder es gibt gar keinen Gott, oder es gibt mehr als nur eine einzige Gottheit.

Dieses Problem erkannte auch ein arabischer Religionsgründer im frühen siebten Jahrhundert, und löste es durch ein Glaubensbekenntnis, wonach „es keine Gottheit außer Gott“ gäbe, und „Mohammed der Gesandte Gottes“ sei. Damit wird eine Monopolstellung dieses einen Gottes behauptet, die über ein Verbot der Anbetung anderer Götter weit hinaus geht, da andere Götter schlicht undenkbar sein sollen; und dächte man diesen Monopolgott auch noch hinweg, gäbe es schließlich gar keine Götter mehr, so nah liegen die kompromißlosen Monotheisten und die Atheisten beieinander: entweder/oder!

¹² Ex 20, 3. URL: http://www.vatican.va/archive/bible/nova_vulgata/documents/nova-vulgata_vt_exodus_lt.html

¹³ Dtn 5, 7. URL: http://www.vatican.va/archive/bible/nova_vulgata/documents/nova-vulgata_vt_deuteronomii_lt.html

¹⁴ Ex 20, 2. URL: http://www.vatican.va/archive/bible/nova_vulgata/documents/nova-vulgata_vt_exodus_lt.html

¹⁵ Dtn 5, 6. URL: http://www.vatican.va/archive/bible/nova_vulgata/documents/nova-vulgata_vt_deuteronomii_lt.html

C.

In Europa wird ein Krieg um den richtigen Glauben geführt, weil religiöse Fragen sich nicht theologisch, sondern nur mit bedingungslosem Glauben oder mit brachialer Gewalt beantworten lassen, eine friedliche Lösung ist unmöglich, das ist zwar traurig aber leider wahr!

I.

Die Geschichte hat gezeigt, daß religiöse Eiferer wie Bonifatius und die nach ihm kamen, die germanischen Stämme unterwerfen konnten, weil sie ihre religiöse Identität zerstörten. Dieses Zerstörungswerk war nach heutigem Völkerrecht ein schweres Verbrechen und ist noch immer ungesühnt.

Gegenwärtig ist Europa das Ziel einer Migrations- oder Einwanderungswaffe, mit welcher die religiöse Identität der europäischen Völker zerstört werden kann und soll. Der Kampf hat längst begonnen, jetzt muß der Schaden begrenzt werden, jetzt müssen die Grenzen gesichert und verteidigt werden, jetzt muß der Feind, der schon im Lande steht, erkannt und wieder hinaus befördert werden.

Es kommt nämlich nicht darauf an, wie die Angegriffenen in Europa die eingangs gestellte Frage beantworten, sondern wie sie von dem Angreifer, der seinen monopolistischen Gott verehrt und dieses auch von allen anderen Menschen fordert, beantwortet wird, aber dem können und wollen die „multikulturellen“ Gutmenschen oder gleichgeschalteten „Europäer“ aller Nationen, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen sowieso nicht mehr die Tatkraft der christlichen Verteidiger von Wien entgegensetzen, sie werden also untergehen!

II.

Das deutsche Volk muß die Gefahr erkennen, es muß aus der Geschichte lernen. Die Zeit des christlichen Abendlandes ist vorbei. Die Zeit der Europäischen Union geht zu Ende.

Herauf zieht eine Götterdämmerung, und aus der Asche der verbrannten Welt muß ein neues Germanien entstehen mit seinen alten Sitten, seinen alten Werten und seinen alten Göttern!

*
* * *